

Planung im ländlichen Raum  
Ortskerngestaltung

Planning in Rural Areas  
Designing Town and Village Centres

Inhalt

- 2 Mitteilungen des BDA zum Wettbewerbswesen
- 3 Mitteilungen des BDLA zum Wettbewerbswesen
- 4 Reinhard Grebe: „Man muß die Kirche im Dorf lassen – Wandel der Ortsmitte im ländlichen Raum“
- 8 Georges Calteux: „Denkmalpflege auf dem Lande“
- 11 Ortsmitte Empelde
- 16 Ortskern in Schwieberdingen
- 19 Freiraumplanung in Bad Schönborn
- 26 „Lamm“-Gelände in Waldstetten
- 30 Dieter Boeminghaus: „Freiraumplanung als wichtiger Bestandteil der Dorferneuerung“ anhand der Dorferneuerung in Brandscheid
- 40 Ortsmitte Wohlen, Schweiz
- 43 Ortskern Deizisau
- 47 Ortsmitte Markt Schwaben
- 53 Dorfzentrum Adligenswil, Schweiz
- 58 M. L. Niewodniczanska: „Bewußtseinsbildung für den Wert der Altbausubstanz in der Südeifel“
- 60 Ortskerngestaltung Spangenberg
- 62 Rathausplatz in Thedinghausen
- 64 Dorferneuerung Tyrlaching
- 65 Rathausplatz in Oberaudorf
- 66 Fußgängerzone in Bendorf
- 70 Albert Schmidt: „Unser Dorf soll schöner werden“
- 73 Ispringen-Ortsmitte
- 76 Kirch- und Marktplatz in Bühl
- 81 Freiraumplanung im Alten Stadtkern, Walldürn
- 88 Dorfplatz und Kirchnerweiterung in Ulm-Ermingen
- 92 Ortsgestaltung Raiding, Österreich
- 93 Volksschule für eine ländliche Gemeinde in Oberösterreich
- 94 Dorfzentrum Mäntsälä, Finnland

Zum Thema

Gebäude und Bäume, Hecken, Mauern und Plätze sind, wie die Sprache. Ausdrucksformen unserer Kultur, die seit ihrer ursprünglichen Gestaltfindung durch ständigen, alltäglichen Gebrauch nicht nur Zeugen der Vergangenheit, sondern auch lebendige Zeichen unserer Gegenwart sind. In der Stadt fanden auch die mit der Zeit nutzlosen, aber in der Gestalt bedeutenden Bauwerke, immer eine neue Verwendung. Und manch schönes, altes Gehäuse konnte auf diese Weise auch schlechtere Zeiten überdauern und wird wahrscheinlich noch von unseren Nachfahren als kulturelle Leistung bewundert werden. Anders dagegen ist es um das Kulturgut auf dem Lande bestellt. Planung auf dem Dorfe mußte sich zu jeder Zeit zunächst als nützlich erweisen. Was sich in der täglichen Auseinandersetzung mit Wetter und Natur nicht bewährte, verschwand einfach. Viele Errungenschaften der Stadt haben auch das Dorf erreicht und es mit der Zeit grundlegend verändert. In den letzten 50 Jahren trug dieser Einfluß fast zu seiner Zerstörung bei. Erkenntnisse, wie man wichtige, alte Kulturgüter vor dem Abriss bewahrt und leerstehende Gebäude wieder mit Leben füllen kann, wurden dabei nicht weitergegeben. Heute, da wir auch vom Land Antworten auf die richtige Frage erwarten: „Wie wird der Mensch in Zukunft mit seinem Lebensraum Landschaft und Natur in Frieden leben können?“, müssen wir das Dorf mit all seinen Lebensbereichen als gleichberechtigten Partner ansehen. So darf man aus der Sicht des Städters unter dem Stichwort Dorferneuerung nicht allein die Erhaltung und Verschönerung von Fassaden verstehen. Vor allem ökologische Gesichtspunkte, die zunehmend die Arbeit der Flurbereinigung beeinflussen und den Erhalt lebenswichtiger Biotopie höher einschätzen als die Drainage der letzten Feuchtgebiete, verändern gleichzeitig die Zielsetzung der Dorferneuerung. Neue Lebensformen und Arbeitsmethoden auf dem Lande haben schon immer auch die Formen des Bauens beeinflusst. Es ist zu hoffen, daß auf diese Weise in absehbarer Zeit ein alter Baum, eine dicke Hecke, ein Fachwerkhaus mit Lehmwänden, Holzdecken, Natursteinwände, eine schmale Straße und der Bauerngarten nicht nur als schön, sondern vor allem als nützlich angesehen werden. Denn nur dann haben sie eine Chance, im ländlichen Lebensraum zu überdauern.

Dieter Boeminghaus

LDm 79

122

1

4. Ex.

#3 Nebenstelle